Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 9

Rubrik: Schweizerische und internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gab Landeserziehungsheime, städtische Erziehungsanstalten. Backpfeifen oder keine Backpfeifen: es wurde erörtert. Individuelle Erziehung, aber wieweit? — es wurde diskutiert. Geschlechtliche Aufklärung, pazifistische Erziehung, soziale Erziehung: das waren Probleme, sogar Problemkomplexe. Und erst die Fragen: Religion, ob und wie? Wieweit ist die werdende Persönlichkeit des Kindes unantastbar? Die Fragen sind so zahlreich, dass wir nur die wenigsten anführen können.

Die Weltkriege haben die Erziehungsarbeit jeweils unterbrochen, aber sie wurde danach mit demselben Eifer wieder aufgenommen. Nun kommt noch die Umerziehung dazu. Ein neues fruchtbares Feld. Sollten alle Stricke reissen, so bleibt schliesslich noch die Selbsterziehung, von der kein Mensch spricht. Erziehung scheint das zu sein, was man ausschliesslich dem andern antun möchte. («Die Tat»)

Widerspruch ist nicht immer Ungezogenheit

Wir erziehen unsere Kinder zum Gehorsam gegen Eltern und Lehrer. Bei einem Kind, das nicht manchmal anderer Meinung ist als seine Eltern, kann diese Unterwürfigkeit aber gefährlich werden. Ob ein Kind — wenn es sich im Recht glaubt — widerspricht oder nicht, ist ein Masstab für sein Geborgenheitsgefühl daheim. Es ist sehr wichtig, dass man das Kind in seinem Bemühen unterstützt, einer ehrlichen, wenn auch abweichenden Meinung Ausdruck zu verleihen.

Für kindlichen Ungehorsam gibt es vielerlei Gründe. Der hauptsächlichste ist Ungehorsam aus Spass, Befriedigung über den Sieg in einem Spiel mit ungleich verteilten Kräften. Das Kind weigert sich zu tun, was Vater oder Mutter verlangen, gleichgültig, worum es sich handelt. Solche Art der Auflehnung ist abzulehnen, denn es ist nicht der Verstand, der «nein» sagt, sondern lediglich das Gefühl. Selbst wenn das Spiel eines Tages von selbst aufhört, weil es seinen Reiz verloren hat, kann es sein, dass das Kind dieses Benehmen beibehält, dadurch ein schwieriger, unglücklicher Mensch wird, und seine Familie tyrannisiert.

Gibt es auch berechtigte Gründe für kindlichen Ungehorsam? Unsere Urgrossmütter würden diese Frage vielleicht verneinen, moderne Eltern wissen jedoch, dass es sie gibt. Der berechtigste aller Gründe, warum ein Kind lernen soll, «nein» zu sagen, liegt in dem Umstand, dass Eltern und andere Erwachsene oft unrecht haben. Einen weiteren triftigen Grund für ein «Nein» bildet die notwendige Entwicklung des Kindes zu einem selbständigen Individuum, das unterscheiden lernen muss, was seiner Meinung nach richtig ist und was nicht.

Ein anderer logischer Grund für Ungehorsam sind einfach Lust- oder Unlustgefühle. Wenn Klein-Hansi Karotten nicht mag, ist es sein gutes Recht, das zu sagen. Findet er mit «Nein» Verständnis, wird er die Karotten nicht mehr ausspucken, um seinen Standpunkt klarzumachen — möglicherweise wird er sie sogar mit der Zeit ganz gern mögen.

Unglücklicherweise ist ein «Nein» des Kindes für fast alle Lehrer oder Eltern ein rotes Tuch, vor allem deswegen, weil es dieses Wort meist mit drastischen Körperbewegungen begleitet. Es stampft mit dem Fuss, wirft den Teller um, schlägt nach den Eltern und weigert sich, zu essen, ja es bekommt vielleicht sogar einen kleinen Tobsuchtsanfall.

Das kommt daher, weil die meisten Eltern das «Nein» ihres Kindes überhören, übergeben oder ihm keine Bedeutung schenken, wenn es nicht dramatisch oder eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht wird. Um diese Reaktion zu vermeiden, tut man also am besten, dem «Nein» seines Sprösslings volle Aufmerksamkeit zu widmen und dafür zu sorgen, dass es mehr sagt, als bloss «nein» oder «ich mag nicht». Man bringt das Kind dazu, seine Gründe anzugeben, und ziehe diese sorgfältig in Erwägung. Das Kind kann recht haben, und vielleicht erteilt es seinen Eltern sogar eine wertvolle Lehre.

D. Marvin

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Schweiz

Eine Kantonsschule in Baden?

Die Frage eines Badener Gymnasiums wurde im Grossen Rat neuerdings geprüft, besonders in der Richtung, ob es durchführbar wäre, das Gymnasium mit dem Lehrerseminar Wettingen zu kombinieren. Erziehungsdirektor Dr. Kim lehnte namens der Seminarkommission die Verbindung eines Gymnasiums mit dem Lehrerseminar Wettingen ab, weil Wettingen für die Gemeinden des Einzugsgebietes zu weit abliege und die Erfahrungen in Solothurn und Chur dagegen sprechen. Die Seminaristen würden dadurch zu Mittelschülern zweiter Klasse. Die Kantonsschulkommission lehnte das Badener Gymnasiumsprojekt ebenfalls ab. Gegenwärtig wird die Frage vom Erziehungsrat geprüft. Der Stadtrat von Baden wurde angefragt, wie gross die finanziellen Beiträge der Bäder- und Industriestadt an eine solche zweite Kantonsschule wären.

Universität Freiburg

Der Grosse Rat billigte in seiner Sitzung vom Freitagvormittag das Universitäts-Budget. Eine Diskussion entspann sich über die am 2. September dieses Jahres zwischen dem freiburgischen Staatsrat und dem schweizerischen Episkopat abgeschlossene Konvention, in welcher sich die Bischöfe verpflichteten, jährlich 400 000 bis 500 000 Fr. Unterstützungsgelder für die Förderung der Universität zu überweisen. Der Rat nahm von dieser Konvention Kenntnis.

Frankreich

Sexuelle Erziehung als neues Lehrfach

Es sieht so aus, als ob der Plan, die sexuelle Erziehung als Lehrfach in den französischen höheren Schulen einzuführen, misslungen sei. Die ersten Kurse, die in diesem Monat beginnen sollten, sind auf das nächste Jahr verschoben worden. Louis François, der oberste

Aufsichtsbeamte für öffentliche Erziehung, ist der entscheidende Inspirator dieses Plans. Er meint: «Wir hielten es für die schwierigste Aufgabe, die Eltern auf unsere Seite zu bekommen. Erst seit ganz kurzer Zeit haben wir ihre Zustimmung erlangt, und jetzt können wir keine Lehrer finden.» In Frankreich gibt es 240 Mittelschulen und 752 höhere Schulen mit zusammen 427 000 Schülern. Das Ministerium würde also 5000 Lehrer für das neue Fach brauchen. Der ganze Plan hatte einen schlechten Start, als die Presse die fehlenden Lehrer als «professeur d'amour» bezeichnete, ein Titel, der vermutlich viele Bewerber abgeschreckt hat. Monsieur François sagt: «Diese Lehrer müssen sehr sorgfältig ausgewählt werden. Der vollkommene Lehrer für sexuelle Erziehung müsste vor allem Würde, einen aufrechten und offenen Blick und eine vertrauenerweckende Redeweise besitzen.» Der ideale männliche Lehrer, meint er, wird im allgemeinen 40 Jahre alt sein und sich gut, aber dezent kleiden. Die ideale Lehrerin sollte um die 35 sein. Sie sollte sich mit ruhiger Eleganz kleiden, «bereits das Stadium jugendlicher Unselbständigkeit hinter sich haben, aber nicht eine verbitterte Jungfer sein».

England

Was der Lehrer nicht voraussehen konnte.

Im Jahre 1915 schrieb ein Lehrer in das Abgangszeugnis eines Abiturienten der Londoner St. Pauls-Schule: «Für sein Alter ist er sehr zurück; er ist faul und hat keinerlei Zukunft vor sich.» — Aus diesem Faulpelz wurde — Feldmarschall Montgomery.

AUS SCHWEIZERISCHEN PRIVATSCHULEN

Schuljubiläum der «Montana» Klosters

(Eing.) Vor 25 Jahren kam Gymnasiallehrer K. Krapf, nachdem er viele Jahre als Altphilologe am rühmlich bekannten Landerziehungsheim Schonndorf unterrichtet hatte, in seine angestammte Heimat zurück. Mit dem guten Blick des Erziehers erwählte er für seine Internatsschule Klosters, das mit seinen Privatschulen und Kinderheimen eine ideale Stätte der Jugend ist.

«Montana» Klosters entwickelte sich rasch und erfreulich, sodass ein zweites Haus gebaut werden konnte. Durch gründliche Schularbeit erwarb sich Herr Krapf Vertrauen im In- und Ausland. Dann brachte der 2. Weltkrieg einen katastrophalen Rückgang in der Frequenz der beiden Klosterser Institute. Zum Ausgleich wurde ein Ausbau vorgenommen mit der «Privatschule Klosters» unter Leitung von K. Krapf und Dr. K. Landolt für externe Schüler und Schülerinnen. Neben den internen Zöglingen wurde eine grosse Zahl ortsansässiger Schüler für die Kantonsschulen, vor allem Chur, Zürich, Basel, Bern und St. Gallen, sowie die Evang. Lehranstalt Schiers vorbereitet. Dadurch wurde es vielen Eltern ermöglicht, ihre Kinder, die studieren wollten, länger daheim zu behalten.

Seit fast einem Jahrzehnt wirken Herr und Frau Schuppisser-Homberger, die als bewährte dipl. Sekundarlehrer nicht nur den sprachlichen, sondern auch den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht intensiv und erfolgreich durchführen, ebenfalls an der Schule. Sie sind inzwischen in die Leitung eingetreten.

Noch eine recht schöne und weiterhin fruchtbare Tätigkeit wünscht Herrn und Frau Krapf und ihrer «Montana»

Ein dankbarer Vater, der seine Kinder 3 und 4 Jahre länger daheim behalten konnte.

Mitteilungen der Devisenkommission des Z.S.E.u.P.

Es sind Fälle gemeldet worden, denen zufolge englische Geldüberweisungen an schweizerische Erziehungsinstitute und Privatschulen noch *vor* der englischen Abwertung erfolgten, während die Einlösung der Checks in der Schweiz erst nach der Abwertung möglich war. Dieses Malheur mag sich umso häufiger ereignet haben, weil die Abwertung auf einen Sonntag fiel. Die Institute, welche davon betroffen wurden, erleiden einen Schaden von über 40 % des transfer. Schulgeldes. *Die Schweiz. Verrechnungstelle in Zürich* hat sich in verständnisvoller Weise bereit erklärt, derartige Grenzfälle wohlwollend zu prüfen und zu sehen, ob eine verlustlose Regelung für die betreffenden Institute und Pensionate möglich sei. Wir bitten die interessierten Kolleginnen und Kollegen, ihre einschlägigen Fälle baldmöglichst direkt der Schweiz. Verrechnungsstelle, Zürich, zu unterbreiten. Der Schweiz. Verrechnungsstelle sei namens unserer Devisenkommission der beste Dank ausgesprochen.

BÜCHER- UND ZEITSCHRIFTENSCHAU

Ulrich Wilhelm Züricher, Die Feuerkette. Lw. Fr. 22.50. (Verlag A. Francke, A.-G., Bern)

Das Werk bietet eine Reihe dichterischer Darstellungen von schöpferischen Menschen aus den bedeutsamsten Zeiten und Zonen. Dramatische Bilder sind es, welche die edlen Gestalten in den Stunden der Höhen und der Tiefen ihre bewegten Lebens uns nahe bringen. Es sind lebendige Begegnungen mit helfenden Guten, die ihr Bestes von Generation zu Generation weitergeben — als Feuerkette. Grosse Sucher sind es, die unerem eigenen Suchen zu Hilfe kommen und unsern Weg erhellen wollen. Ein ganz hervorragendes Buch, das auch Idee und Text zu zahlreichen Schulfeiern, bzw. Gedenkstunden grosser Menschen aller Zeiten bietet.